

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 23.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: : : : 2.— : : : 2.50
Vierteljährig: : : : 1.— : : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 22. Jänner.

Insertions-Preise:
Einpaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrngasse Nr. 7.
Redaction: Sternallee, Begagasse Nr. 2.

1881.

Von Stufe zu Stufe.

Die seit einiger Zeit bereits signalisirt gewesene theilweise Ministerkrise ist nunmehr eingetreten. Justizminister Baron Streit und Handelsminister von Kremer sind nach kurzer Wirksamkeit aus dem Amte geschieden und an deren Stelle treten Baron Pino als Handelsminister und Dr. Pražak als Leiter des Justizministeriums.

Die Verfassungspartei kann bei dieser neuesten Veränderung des Cabinetes Laaffe, der dritten seit dessen ungefähr anderthalbjährigem Bestande, ziemlich ruhig bleiben. Mit Streit und Kremer sind zwar zwei tüchtige und erfahrene Fachmänner von ihren Ressorts zurückgetreten, allein als Vertreter der Verfassungspartei im Ministerium konnten dieselben keinen Augenblick angesehen werden. Die Personen ihrer Nachfolger aber bedeuten nur einen Schritt weiter auf der Bahn, die Graf Laaffe zwar Anfangs auf's Entschiedenste verhorrescirte, auf die er jedoch nach der Voraussicht jedes Unbefangenen unvermeidlich gedrängt werden mußte, sie bedeuten einen Schritt weiter auf der Bahn der gefährlichen Concessionen an die Rechte des Abgeordnetenhauses und man kann nach der neuesten Phase das Cabinet schon heute als tschecho-polnisch-clerikal bezeichnen.

Ueber die Ursachen des Rücktrittes der Herren von Kremer und Streit sind die verschiedensten Combinationen aufgestellt worden, doch scheint es uns ziemlich gleichgiltig, was hiezu den unmittel-

baren Anlaß geboten haben mag. Was Beiden das Verbleiben im Cabinet Laaffe überhaupt unmöglich gemacht, ist jedoch nicht schwer zu errathen. Streit und Kremer waren Beamte, aufgewachsen in den besten Traditionen der österreichischen Verwaltung und da war es nur zu natürlich, daß sie der Art der Führung der Staatsgeschäfte, wie sie derzeit an der Tagesordnung ist, ihre weitere Mithilfe nicht leisten konnten; beide waren zudem ausgezeichnete Fachleute und als solche konnten sie sich es gleichfalls nicht gefallen lassen, daß bei der Führung ihrer Ressorts bald dieser bald jener fremde Einfluß sich geltend machte.

Ob das Ministerium Laaffe mit dieser jüngsten Combination schon bei der letzten seiner Gestaltungen angelangt ist oder ob es noch eine Metamorphose durchmachen wird, wagen wir nicht zu entscheiden. Wie oben angedeutet, ist dasselbe schon heute von ziemlich ungemischter national-clerikaler Färbung, immerhin aber bleibt es möglich, daß noch ein oder das andere Mitglied der Regierung als weitere Concession durch eine noch prononcirtere Persönlichkeit ersetzt wird. Viel bleibt jedenfalls in der Richtung nicht mehr zu thun übrig; allein wenn Graf Laaffe endlich bei dem allerletzten der möglichen Zugeständnisse an die Tschechen, Polen und Graf Hohenwarth sammt Anhang angelangt sein wird, so wird damit das ungestüme Verlangen seiner Dränger noch immer nicht gestillt sein. Dann ist der Augenblick gekommen, wo Graf Laaffe, von

der Verfassungspartei längst aufgegeben, auch von seinem derzeitigen Anhang verlassen werden und wo es sich zeigen wird, daß man mit einer Politik der Programmlosigkeit, mit einem Systeme der kleinen Mittel zwar einige Zeit die Parteien gegen einander ausspielen, aber auf die Dauer Niemanden befriedigen kann und wo endlich das Ministerium „über den Parteien“ ohne jede Partei und ohne jeden Anhang ein ruhmloses, von Niemandem beklagtes Ende finden wird.

Zu den Eigenthümlichkeiten des herrschenden Regime's gehört es auch, mit pomphaften Schlagworten nicht sparsam zu sein. So wurde nun auch schon wiederholt die Parole ausgegeben, daß die Regierung sich vor Allem auf wirtschaftliche Angelegenheiten werfen und die Lösung großer materieller Aufgaben in die Hand nehmen wolle. Der immerwährende Ministerwechsel und gerade in den Fachressorts läßt aber auch diese Zusage der Regierung als eitel und unerfüllbar erscheinen und eine Aera, wo in Folge der stets neuen Gestaltung der Regierung die ganze Stabilität der Verwaltung in's Wanken geräth, alle öffentlichen Zustände allmählig unsicher und verworren werden, die ist am wenigsten berufen, schwierige wirtschaftliche Fragen zur Austragung zu bringen.

Von Seite unserer Nationalen wird der neueste Ministerwechsel gewohnter Weise mit großsprecherischen Erwartungen gefeiert, wobei, wie immer, einige werthvolle Geständnisse nebenher laufen. So wird

Feuilleton.

Die Zauberwoche.

Die Woche vom 9. bis 16. des Wintermonates dürfen wir wohl mit vollem Rechte die „Zauberwoche“ nennen. Auf unserer Bühne producirt sich der weit bekannte Escamoteur, Physiker und Optiker, Professor, — Bardon, Herr Mellini macht eine Ausnahme und bedient sich eines höheren, allerdings nicht so gelehrt klingenden Titels — Director Mellini. Was bekamen wir im Laufe der Woche nicht Alles zu sehen. Die unerklärlichsten Experimente wickelten sich vor unseren Augen ab, Dinge, die wir wahrhaft nur in das Zauberreich hineingehörig betrachteten, konnten wir mit unseren lebhaften Augen, die uns hoffentlich doch nicht getäuscht, anstaunen, Experimente wurden uns vorgeführt, die uns im Handumdrehen zum Krösus machen, aber auch die unangenehme Bekanntschaft mit dem Strafgesetze verschaffen könnten. So mancher Wunsch dürfte aus so mancher Brust entsprungen sein beim Bewundern der Mellini'schen Kunst! Warum ist nur Herr Mellini einzig so vom Glücke begünstigt, daß nur er und nicht wir uns einen Banknoten-Regen zu beschleeren, daß nur er und nicht wir, oder wenigstens unser Reichschatzmeister die Silberstücke aus der Luft zu holen im Stande

ist. Was gäbe unser Oberpriester des Musentempels, wenn er durch Berührung seines Tactirs, respective Zauberstabes unsere Primadonna ein- für allemal sich vom Halse, nein, ihren Hals vor Erkältung unempfindlich machen, das Distoniren unserer ersten Operettensängerin abgewöhnen und das rauhe Organ unserer kleinen Naiven mit Gloden-Tönen austauschen könnte. Doch wozu so fromme Wünsche!

Zu gleicher Zeit, als Mellini bei uns Alles mit seinen Zauberkünsten in Staunen versetzte, vollzog der große Zauberer, der sich mit seinen Experimenten schon einen bedeutenden Ruf erworben und dessen kleine Experimente nichts Anderes sein sollen, als die Vorbereitung zum größten Kunststück, das wir uns nur denken können, „alle Menschen in einem großen Staate, in dem dreizehn Sprachen gesprochen werden, zufrieden zu stellen“, wieder eines seiner kleinen Experimente. Mit unglaublicher Gewandtheit escamotirte er an Stelle zweier widerspänstiger Marionetten, die dem Tempo seines „Zauberklänge-Waltzers“ nicht folgen wollten, zwei neue Figürchen. Das Eine, eigentlich Beide, stehen schon lange in seinem Solde, nur waren sie noch nicht in der „ersten Quadrille“ engagirt, aber trotzdem stets brav und folgsam. Beide dürften sich als sehr verwendbar bewähren, insbesondere das Eine, denn es gehört in die Classe jener Wunderthierchen, die ihre

Farbe, so oft man es nur will, wechseln. Freilich verlieren dieselben von Tag zu Tag an Werth, da sie überproductiv werden, ja die Zeit kann es so weit bringen, daß sie eines Tages ganz außer Cours kommen, da man von Jedem, der im Dienste des großen Zauberers steht, diese Eigenschaft bedingen wird.

Die Kunde von dem glücklichen Ausfalle des Experimentes unseres großen politischen Zauberers ist uns in dem Momente zugekommen, als wir uns in einem Zaubergarten befanden. Wahrlich Zaubergarten müßten wir diesen Ort nennen, wenn wir nicht mit voller Gewißheit müßten, daß es kein Zaubergarten, sondern der große Casinosaal gewesen. Wenn wir schon bei der Bezeichnung „Garten“ statt „Saal“ bleiben, müssen wir auch diese Metamorphose rechtfertigen. Ein Garten, in dem die wunderbarsten Rosen, von der niedrigsten Zwergrose bis zur prächtig entfalteten Centifolie blühen, ist nichts Außergewöhnliches. Doch dieser Garten, in dem wir uns befanden, war kein gewöhnlicher. Wir haben wohl viel gelesen von den großartigen „hängenden Gärten“, in denen die mächtige Königin Semiramis im grauen Alterthume geseßen, sehen aber konnten wir wohl bisher noch nie einen. Dießmal aber hatten wir das seltene Glück, einen solchen hängenden Zaubergarten anzustauen. Oberhalb unseren Köpfen schwebte der Garten in Gestalt — einer Gallerie,

z. B. mit einer fast cynischen Naivetät ausgesprochen, daß der Handelsminister für die Interessen der slovenischen Nation nur eine geringe Bedeutung habe. Ganz natürlich: der Minister, in dessen Händen die für die materielle Wohlfahrt der Bevölkerung wichtigsten Angelegenheiten ruhen, der kümmert unsere nationalen Führer wenig und einfach aus dem Grunde, weil hier Personenfragen keine Rolle spielen und es hier keine nationalen Aspirationen durchzusetzen, keine dienstwilligen Anhänger zu befördern und zu versorgen gibt. Freilich, Arbeit und Gewerbe, Industrie und Eisenbahnen, Handel und Verkehr und was sonst für das Gedeihen und den Aufschwung des Landes von Bedeutung ist, dem bringen unsere Herren Pervaken keinen Antheil entgegen. Um jedoch Baron Pino nicht zu sehr zu kränken, wird er en passant als ein für die Slovenen genehmer Mann erklärt, während alle Welt darüber einig ist, daß er zu dem Amte eines Handelsministers so gut wie gar keine Eignung mitbringt.

Das Hauptinteresse der Nationalen concentrirt sich nach dem Gesagten auf die Person des Justizministers, denn das ist der Mann, der die Ämter mit nationalen Anhängern füllen und nationalen Velleitäten Vorschub leisten kann. Da aber sehen die nationalen Blätter den Himmel voll von Geigen und in begeisterten Worten preisen sie die Ernennung des mährischen Czechen Dr. Pražak zum Leiter des Justizministeriums an Stelle des „Bureaufraten“ Streit. Die Berufung Dr. Pražak's erfüllt sie mit den glänzendsten Hoffnungen auf Ausführung des nationalen Programmes über die slovenische Amtirung und auf die Ernennung nationaler Gerichtsbeamten. Mit einer gewissen Bangigkeit wird wohl der Stoffseufzer beigelegt: „wenn nur Gott gibt, daß sich Dr. Pražak lange auf seinem Posten erhält“ — womit wohl in der Blume angedeutet werden will, daß es viele avancementslustige Slovenen gebe, deren Versorgung eine andauernde Thätigkeit des neuen Ministers voraussetzt.

Die fragliche Erledigung der Ministerkrise wird hiebei, wie es scheint, absichtlich in malitöser Weise entstellt, indem erzählt wird, die Minister Streit und Kremer seien „entlassen“ worden — während sie bekanntlich um ihre Enthebung selbst nachdrücklich ansuchten, und indem Dr. Pražak als Justizminister declarirt wird, während er doch nur — wie es schon früher einmal der Fall war — mit

die die niedlichsten Blüten trug, die uns aber noch weitaus mehr entzückt hätten, wenn sie an den Opfern, die man Terpsichoren im unteren Garten darbrachte, sich ebenfalls betheilig hätten. Doch großen wir nicht über die reizenden Blüten, sie versprachen ja alle am nächsten Festtage als Zierde des unteren Gartens dienen zu wollen, damit der Glanz sich nicht vertheile, sondern verstärkt an einem Orte seine Strahlen noch intensiver leuchten lasse.

Die erste Casinounterhaltung stellte dem Prinzen Carneval ein günstiges Prognostikon und wir hätten mit ihm auch über die dritte Morgenstunde hinaus geschertzt, allein die Reporterpflicht mahnte uns an die Schonung unserer Kräfte für die übrigen Stunden des Tages, namentlich des Abends, an dem es uns gegönnt war, wieder einen Zauberer zu bewundern, der mit seinen simplen Händen aus einem simplen Instrumente wirkliche Zauberklänge hervorlockte. Pianist Alfred Grünfeld ist ein Virtuose in seiner Kunst, der schon heute einen großen Namen besitzt und dessen Spiel bei Jedermann das angenehmste Erstaunen wachruft. Das Concert des berühmten Wiener Künstlers belam noch einen größeren Reiz durch die Mitwirkung einer einheimischen Zauberin, unserer heimathlichen Nachtigall, aus deren Kehle aber auch liebliche Zauberklänge entspringen.

der Leitung des Justizministeriums betraut wurde. Dessenungeachtet wollen wir, wie schon oben gesagt, gerne zugeben, daß diese Ernennungen ein weiteres Tempo in der Entwicklung des Grafen Taaffe, eine neuerliche Action zu Gunsten der Czechen und Polen bedeute. Minder belangreich scheint uns jedoch die Czechisirung des Justizministeriums für Krain zu sein, in dessen Ämtern dem Principe der Gleichberechtigung der slovenischen Sprache schon mehr als nothwendig Rechnung getragen wird, und wo man auch keiner Sprachenzwangsverordnung bedarf, um dieser Landessprache Geltung zu verschaffen. Daß aber die Letztere noch lange nicht die volle Eignung zum ausschließlichen oder auch nur vorzugsweisen Gebrauche als Amtssprache hat, und daß der überwiegende Theil der Bevölkerung mit der deutschen Amtssprache bei den Gerichten ganz zufrieden, und Vielen wieder es ganz gleichgiltig ist, in welcher Sprache ihnen die Entscheidungen zugestellt werden, weil sie entweder beider Sprachen, oder des Lesens in keiner derselben mächtig sind — daran wird auch der neue viel gepriesene Justizminister nichts ändern können. Was die slovenischen Beamten betrifft, so sehen wir dieselben im ganzen Lande mehr als nothwendig verbreitet und bei allen Gerichtsstellen der slovenischen Sprache mächtige Beamte vertreten. Dazu aber — daß nationale Fanatiker nur dieser ihrer Eigenschaft zu Liebe Anderen vorgezogen werden, daß fähige Beamte von auswärts ganz verpönt sein sollen, wird es wohl auch unter Pražak's Leitung nicht kommen können, wenn es auch nicht zu zweifeln ist, daß es an dießfälligen Anwerbungen desselben durch die Herren Bošnjak, Klun und Consorten, welche so manchen, um die Agitation verdienten getreuen Anhänger zu placiren oder zu belohnen haben, nicht fehlen werde.

Wenn die Nationalen von dem neuen Justizchef angeblich die Gerechtigkeit in Handhabung der slovenischen Amtssprache und bei Ernennung slovenischer Beamten erwarten, unter Ersterer aber die Ausmerzungen der deutschen Sprache und unter Letzterer die Beförderung nationaler Parteigänger verstehen, so muß man über den Mißbrauch staunen, der mit dem Worte Gerechtigkeit getrieben wird. Die Frivolität seiner Anschauungen documentirt ein nationales Blatt übrigens selbst am besten, indem es am Schlusse seines dießbezüglichen Hosianah's seine tiefe Befriedigung darüber ausdrückt, daß das Ministerium seine undankbare und schädliche Neutralität abgestreift hat. Nur ein parteisches Ministerium ist also nach dem Geschmade der Nationalen. Dr. Pražak mag sein Freude haben an solchem Gerechtigkeitsfinne der ihn beglückwünschenden Slovenen! Wir aber wollen uns freuen, daß sich die Geschicke des Ministeriums Taaffe so rasch erfüllen, und daß dessen Umwandlung in ein Ministerium der Rechten das wahre Programm des „über den Parteien stehenden“ Grafen Taaffe manifestirte. Denn auf diesem Wege wird es Letzterer ungeachtet aller Prophezeiungen nationaler Blätter über die Stärke seiner Position endlich doch dahin bringen, wozu es Graf Hohenwarth und Consorten gebracht haben. Und in diesem Sinne wollen auch wir unsere Befriedigung über das endliche Farbekennen des Grafen Taaffe nicht verhehlen.

Politische Revue.

Oesterreich-Ungarn. Das Ministerium Taaffe hat sich zum dritten Male metamorphosirt. Die Herren Ritter von Kremer und Baron Streit sind wegen Meinungsdivergenzen nach kurzer Wirksamkeit aus dem Ministerium geschieden. An ihre Stelle traten die Herren Pražak, vorläufig nur mit der Leitung des Justizportefeuilles betraut und Statthalter Baron Pino aus Oberösterreich. Nach unserer Anschauung ist dieser Ministerwechsel von keiner

besonderen politischen Tragweite. Er ist nichts Anderes als die Bestätigung eines schon längst behaupteten Maximes, daß das Ministerium Taaffe sich vollständig in ein Ministerium der „Rechten“ umgewandelt und daß Graf Taaffe sichtlich bestrebt ist, nur solche Werkzeuge zur Ausarbeitung seiner Pläne zu gebrauchen, die ihm in jedem Punkte willfährige und unbedingte Folgschaft leisten.

Der lange schon angekündigte Pairsschub ist endlich erfolgt. Derselbe enthält 12 Männer, die mit Ausnahme des Sectionschefs Tomaschek der autonomen Partei angehören. Es sind die Herren: Kämmerer und Gutsbesitzer Franz Graf Coudenhove, geheimer Rath Max Freiherr v. Sager, geheimer Rath Josef Freiherr v. Helfert, Universitäts-Professor Dr. Anton Randa, Abt des Benedictiner-Stiftes Braunau, Johann Nepomuk Rotter, Graf Friedrich Schönborn, Kämmerer und Gutsbesitzer Karl Graf Seilern-Aspang, Gutsbesitzer Eduard Graf Stadnicki, Universitäts-Professor Josef Ritter v. Szujski, Gutsbesitzer Johann Graf Larnowski und der Präsident der Stadt Krakau, Dr. Nikolaus Zyblikiewicz.

Locale Nachrichten.

— (Taaffe in Oesterreich, Winkler in Krain.) Unser Blatt vom 16. October v. J., das einen Leitartikel unter dieser Aufschrift brachte, ist bekanntlich von der Staatsbehörde mit Beschlag belegt worden. Indem wir uns bewußt waren, in dem fraglichen Artikel das Maß einer erlaubten Kritik in keiner Richtung überschritten und unseren Bemerkungen einfach die Thatfachen zu Grunde gelegt zu haben, erhoben wir gegen die Confiscation beim hiesigen k. k. Landesgerichte den Einspruch, welchem jedoch bei der hierüber am 16. December v. J. stattgehabten Verhandlung keine Folge gegeben wurde. Hierüber ergriff unser Vertreter Dr. Suppan die Beschwerde an das k. k. Oberlandesgericht in Graz und Letzteres hat derselben stattgegeben und die Beschlagnahme des mehrerwähnten Artikels aufgehoben. Demnach glauben wir jetzt nachträglich uns nur mehr auf die Wiebergabe der Hauptstellen beschränken zu sollen. Nachdem in der Einleitung der Unterschied angeführt worden war zwischen dem, was Graf Taaffe als sein Programm hingestellt und was derzeit in Krain als Regierungsmaxime practicirt wird und nachdem weiters hervorgehoben war, in welcher Weise seinerzeit Landespräsident Kallina die Taaffe'schen Intentionen im Lande in Vollzug setzte, hieß es weiter: „Allein es kam der zweite Sendbote der Aera Taaffe in's Land und mit Einem Schlage änderte sich die Sachlage zu Gunsten der Slovenen, und die Wendung nach Rechts, welche zwar auch die Reichsregierung im Laufe der Begebenheiten vollzog, war doch lange keine so entschiedene und prononcirt, als jene der Regierung in Krain zum Slovenenthum. Noch sprach Graf Taaffe von seiner Objectivität gegenüber allen Nationen, und schon handelte Landespräsident Winkler für seine vielgeliebten Slovenen. War dieß wirklich eine nothwendige Folge des Taaffe'schen Regierungsprincipes? Wenn wir dessen officielle Erklärungen für baare Münze nehmen sollen, so müssen wir diese Frage verneinen, wir können es aber auch insoweit, thun, als uns der Rückblick auf die erste Periode der Veröhnungsära in Krain, auf die Wirksamkeit des Präsidenten Kallina dahin belehrt, daß man in Krain ganz gut eine Taaffe'sche Regierungspolitik vertreten kann, ohne gleichzeitig eine einseitige slovenische Parteitaktik zu treiben. Die Dankbarkeit der hierlands gewählten nationalen Heroen war ja doch eine so große, daß sie jener Regierung, deren Hochdruck ihnen zu den Reichsrathsmandaten verhalf, unter allen Umständen willig Heeresfolge geleistet hätten, wenn ihnen auch nicht hiefür aus dem Füllhorn ministerieller Gnade weitere Gaben zugesprochen wären. Kallina behielt als Landeschef das

Heft in der Hand und hütete sich, vielleicht auch von dem Grundsatz *odi profanum vulgus* geleitet, die Regierung des Landes mit Männern zu theilen, die ihm als nationale Wähler, als Feinde der Beamten-schaft, als die Gegner einer geordneten Verwaltung, bei welcher es im Trüben nichts zu fischen gibt, bekannt waren. Seine Haltung als Regierungschef war zumeist eine tactvolle, seine Amtsleitung, auf administrative Kenntnisse und Erfahrungen gestützt, eine sachgemäße. Ohne sich der Verfassungspartei weiter zu nähern, als es der Zweck gemeinsamer Mitwirkung in Landesangelegenheiten erheischte, schien ihm die Erkenntniß, daß deren Wirksamkeit von den wohlmeinendsten Intentionen für das Land geleitet sei, nicht zu fehlen. Er hat dieselbe weder in der Amtszeitung angegriffen, noch nothwendig gehabt, sich zum Schutz gegen dieselbe mit Leibjournalisten zu umgeben. Im Landtage war Kallina ein Regierungsvertreter, welcher seine Stellung beiden Parteien gegenüber, ohne eine besondere Voreingenommenheit zur Schau zu tragen, würdig behauptete. Beweis dessen die Beantwortungen der Interpellationen Klun's in Betreff der Confiscationen nationaler Blätter und der Landtagswahlagitationen. Kallina fühlte sich eben nur als Beamter, er war zwar ein Regierungs-, doch kein Parteimann, den nationalen Umwerbungen in Sprach- und Personalfragen gab Kallina kein Gehör, er bot Bleiweis und Bošnjak keine Gelegenheit, ihre Beziehungen zu dem Landeschef als Reclame für nationale Propaganda zu mißbrauchen, er benützte dieselben auch nicht als Reifemarschälle für seine amtlichen Excurse, dagegen wußte er die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, es herrschte Ruhe im Lande. Wenn wir, obwohl heute noch seiner politischen Action bei den Reichsrathswahlen gedenkend, die administrative Thätigkeit Kallina's objectiv günstig beurtheilen, so müssen wir geradezu anerkennend seiner Haltung im Landeschulrath gedenken. Ein eifriger Förderer des Schulwesens, ein Freund strammer Disciplin der Lehrerwelt, war Kallina stets ein getreuer Bollzieher der Beschlüsse dieser Körperschaft. Es ist niemals vorgekommen, daß der Vorsitzende des Landes-Schulrathes hinter dem Rücken dieser Behörde Insinuationen, die mit den Beschlüssen derselben nicht in Uebereinstimmung stehen, unterstützte, daß er böswilligen Einflüsterungen von Leuten à la Sorette das Ohr geliehen und auf Grund derselben Amtshandlungen eingeleitet hätte, welche der Autorität dieser Körperschaft vom Nachtheile sein und in der öffentlichen Meinung als Acte persönlicher Politik gedeutet werden konnten. Die Mitwirkung Kallina's endlich bei dem Zustandekommen der von den Nationalen mit aller Kraft bekämpften Schulgesetznovelle sichert ihm bei allen Freunden eines geordneten Schulwesens ein dankbares Andenken. — So war also das Wirken des ersten Landespräsidenten der Taaffe'schen Ära beschaffen, er fand schließlich den rohesten Tadel in dem bekannten Kukulschimpf-artikel des „Slovenski Narod“, dagegen seine Anerkennung in der Beförderung zum k. k. Statthalter, ein Beweis, daß die Art und Weise, auf welche Kallina in Krain die Taaffe'sche Politik betrieb, ungeachtet seiner Zurückhaltung in nationalen Dingen gebilligt worden sein mußte. Was sich seit dem Scheiden Kallina's unter seinem Nachfolger in Krain geändert, brauchen wir kaum des Näheren auszuführen. Noch rauchen die Festaltäre, auf welchen den nationalen Göttern geopfert wurde, noch rauschen die Festons, welche man um den Triumphwagen des ersten Slovenen im Lande gewunden. Das Auftreten des zweiten Landespräsidenten der Versöhnungsära von der ersten Promenade an, mit welcher Dr. Bošnjak — der eigenen Reclame willen — denselben einführte, bis zum Marsche *jusqu'au delà Dobrova* war eine Reihe ununterbrochener Intimitätsbeweise des Landeschefs gegen die extremsten Elemente der nationalen Partei. In allen Actionen der neuen Re-

gierung äußerte sich deren Vorliebe für Nationales und für nationale Wesen. Wir hätten hierüber nichts zu bemerken, denn wir achten die eigene politische Ueberzeugung auch bei Landespräsidenten. Aber wir protestiren dagegen, daß man Regierungsgeschäfte vom nationalen Gesichtspunkte besorge. Ist dieß überhaupt nothwendig, um der nationalen Gleichberechtigung in Krain Genüge zu thun? Gewiß nicht, in Schule und Amt wird dem Gebrauche der slovenischen Sprache in einem Maße Raum gegeben, daß nur die Deutschen über den Mangel an Berücksichtigung ihrer Interessen gerechte Klage zu führen Anlaß haben. Was noch Mehreres verlangt wird, beruht nicht auf einem sachlichen Erfordernisse, sondern dreht sich mehr oder minder um die Stärkung des persönlichen Einflusses der nationalen Führer, um deren Herrschaft und deren Nimbus.“

— (Hofrath Dr. Kaltenegger) wurde vom Gemeindeausschusse in Ratschach zum Ehrenbürger ernannt. Nun ist es schon die fünfte Gemeinde in Krain, welche dem scheidenden Landeshauptmanne in solcher Weise ihre Anerkennung und ihre Sympathien ausdrückt. Und da wagt der Scribler des „Slovenski Narod“ davon zu sprechen, daß sich vereinzelt Gemeinden durch diese Ehrenbezeugung in Widerspruch mit dem Urtheile des Landes setzen! Freilich geben sich die Patrone dieses Blattes immer gerne den Anschein, als ob ihre Stimme jene des Landes wäre!

— (Ein Belobungsdecret für Dr. Bošnjak.) Die Grazer „Tagespost“ bringt unter den Stichworten: „Dr. Bošnjak und die (steiermärkischen) Bezirksvertretungen“ für den genannten Slovenenführer ein Belobungsdecret, dessen Inhalt den Sprach- und Gesinnungsgenossen Bošnjak's von Seite der slovenischen Blätter sicher nicht mitgetheilt werden wird. Eine Stimme aus dem steierischen Unterlande geißelt nämlich mit wuchtigen Schlägen die Anträge Bošnjak's, dahin gehend: daß die achtjährige Schulpflicht herabgemindert und die Bezirksstraßen von den Gemeinden selbst in Stand gehalten werden sollen. Diese Volksstimme bezeichnet letzteren Antrag als „absurd“ und bemerkt, daß einen solchen „noch kein Mensch auszusprechen wagte“. Der schlechte Zustand der Gemeindestraßen ist bekannte Thatsache, will man auch die Bezirksstraßen in ähnlichen Zustand versetzen? Den Anwurf Dr. Bošnjak's, daß die Bezirksvertretungen zu den kostspieligen Instituten zählen, weist obige Stimme unter Constatirung der Thatsachen zurück, daß dieses Institut für Schulen, Straßen, Stipendien, Humanitäts-Anstalten u. s. w. Geld ausgibt, was demselben nur zur Ehre gereicht. Der bezügliche Artikel schließt mit dem Passus: „Die Bezirksvertretungen erkühnen sich sogar, ihm — Herrn Dr. Bošnjak — ihr Mißtrauen auszudrücken.“

— (Die russischen Kanonen als Sprachlehrer.) Diese neue Sorte von Sprachmeistern ist nicht etwa die Erfindung einer deutschen Zeitung, sondern ein slovenisches belletristisches Blatt, der seit Neujahr unter der Redaction des Herrn Jurčić in Laibach erscheinende „Zvon“ schließt einen Artikel über die Verbreitung der russischen Sprache auf der Balkanhalbinsel mit dem begeisterten Ausrufe: „Die russischen Kanonen wirken Wunder, ihre Schöpfung ist die slavische Universal-sprache.“ Die vom „Zvon“ dießfalls gebrachten Daten sind wirklich sehr beachtenswerth. In Montenegro soutenirt die russische Regierung eine höhere Mädchenbildungsanstalt sammt Präparandie, deren Vorsteherin eine Russin ist. In diesem Institute ist das Russische obligater Gegenstand. „Zvon“ scheint nicht zu wissen, daß diese Mädchenschule sogar von Töchtern österreicherischer, in Cattaro stationirender Militärs besucht wird, indem in der besagten Stadt leider kein Institut für eine bessere weibliche Ausbildung sich findet. Der Fürst von Montenegro läßt seine Töchter

in Rußland erziehen. Im Fürstenthum Bulgarien ist die dem Russischen nahe stehende serbische Sprache in allen Schulen als obligater Lehrgegenstand eingeführt, schon von den ersten Klassen an muß es jeder Schüler so wie das Bulgarische lernen. In Serbien besteht an der Hochschule in Belgrad eine Lehrkanzel des Russischen, es ist obligat für alle an dieser Schule eingeschriebenen, außerdem wurde es von der russischen Regierung als obligater Lehrgegenstand für alle Gymnasien, Lehrerbildungsanstalten und für die höheren Mädchenschulen eingeführt. In dem betreffenden Lehrprogramme für die Lehrerbildungsanstalten Serbiens heißt es, der Zweck des russischen Sprachunterrichtes sei der, dem künftigen serbischen Lehrer die Möglichkeit zur weiteren Ausbildung mittelst der riesigen russischen Literatur zu bieten. Zu den Maturitätsprüfungen an den Lehrerbildungsanstalten wurde von der serbischen Regierung ein eigener Prüfungscommissär, der Professor des Russischen an der Belgrader Hochschule, entsendet, um ihr über die Resultate des russischen Sprachunterrichtes Bericht zu erstatten. Den besten Beweis für die Verbreitung der russischen Sprache in Serbien liefern die an die Post in Belgrad gelangenden russischen Zeitschriften, es sind ihrer nicht weniger als 230, und zwar 117 täglich erscheinende Journale und 70 Monatszeitschriften. In den Schulen Serbiens, Bulgariens und Montenegro's wächst somit eine ganz neue Generation heran, welche russisch versteht und spricht; in zwanzig Jahren wird es daselbst keinen Gebildeten geben, dem russische Zeitungen und Bücher fremd wären. An der Agramer Universität besteht ebenfalls eine Lehrkanzel des Russischen, sie ist jetzt mit einem Krainer Dr. Celestin besetzt. Sogar die Magyaren sollen russisch zu lernen beginnen. Vor Kurzem fragte ein angesehenener Kroat den turkophilen Professor der orientalischen Sprachen an der Pester Universität Bamberg, dessen Vorträge vor drei Jahren etliche 50 Hörer besuchten, wie viele er deren im heurigen Jahre zähle. Bamberg antwortete, nur drei, als sich der Kroat darüber verwunderte und ihn fragte, wohin sich denn seine Schüler verloren hätten, erwiderte jener: „Sie lernen russisch.“ Mit Rücksicht auf diese riesigen Fortschritte der russischen Propaganda in den südslavischen Ländern dürfte Jurčić nicht Unrecht haben, wenn er an einer anderen Stelle des „Zvon“ bemerkt: „Wir Slovenen sind in Folge der tausendjährigen historischen Abhängigkeit von den Germanen gar sehr entnationalisirt worden. Diese gerechtfertigten Klagen wollen wir nicht vermehren, da wir der Meinung sind, es sei nützlicher, dahin zu arbeiten, das aus der Vergangenheit stammende Uebel für die Zukunft zu beseitigen, anstatt mit leeren Klagen den Pessimismus und dessen Begleiterin, die Unthätigkeit, zu nähren. Geben wir uns Mühe, den slavischen Charakter, soweit wir ihn noch erhalten haben, in der Literatur zu entwickeln und eignen wir uns den slavischen Geist der benachbarten Slaven der alten und der neuen Zeit an.“

— (Nationale Agitation in Kärnten.) Die Volkszählung wurde auch von den Slovenen in Kärnten zu Agitationszwecken benützt. So haben beispielsweise die Mitglieder des Citalnicaver-eines in Klagenfurt, obgleich in Klagenfurt die deutsche Sprache die ausschließliche Umgangssprache ist, in die betreffende Rubrik des Aufnahmsbogens „Umgangssprache“ — slovenisch eingetragen. Es verlautet, daß diese Bezeichnung von Amtswegen corrigirt wurde.

— (Programm des Dr. Bleiweis zu den vom Reichsrathe zu beschließenden Agrargesetzen.) In der mittwochigen „Novice“ entwickelt der Führer der Nation seine Ansichten über zu erlassende Gesetze, um dem Bauernstande wieder auf die Beine zu helfen: 1. Ein Heimstätten-gesetz, wornach ein Theil des Bauernbesitzes nach

Art eines Fideicommisses gar nicht mit Hypotheken belastet und auch nicht executive versteigert werden könnte; 2. ein Erbfolgesetz zu Gunsten des dormalen mit Auszahlungen zu sehr überlasteten Besitznachfolgers; 3. Aufhebung der Freitheilbarkeit von Grund und Boden; 4. Commassationsgesetz; 5. strenge Wuchergesetze; 6. Ertheilung der Ehebewilligung durch die Gemeinden; 7. Errichtung von Landesvorschußcassen; 8. Bestellung von Controlscommissionen zur Ueberwachung der vom Bauer für die Melioration des Bodens aufgenommenen Darlehen; 9. Gesetz zur Verhütung der Deterioration der in Execution gezogenen Realitäten; 10. Errichtung von landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen an allen Orten, wo eine Volksschule besteht. Dieß sind nur vorläufig die Wünsche des Dr. Bleiweis. Der späteren Zeit bleibt vorbehalten die Bestellung von Länderchefs, die dem Landtage verantwortlich sind, die Beseitigung der Bezirkshauptmannschaften und Wiedereinführung der Bezirksämter, die Beschränkung des Uebertrittes von Officieren in den Pensionsstatus, die Beseitigung der Bezirksschulinspectoren.

— (Bewegung der Bevölkerung.) Nach den neuesten statistischen Veröffentlichungen werden für Krain ausgewiesen im ersten Halbjahre 1880: Trauungen 2067 (in der gleichen Periode 1879: 2058), Geburten 9454 (1879: 8847), Sterbefälle 6971 (1879: 7691). Im Verhältnisse zu der gleichen Zeit des Vorjahres weisen somit die Ergebnisse des ersten Halbjahres 1880 befriedigende Zahlen auf, indeß die Trauungen und Geburten zugenommen, die Sterbefälle aber abgenommen haben.

— (Volkszählung.) Es ist allgemein bekannt, daß von nationaler Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt und weder Ueberredungskunst noch Terrorismus gescheut wurden, um anlässlich der Volkszählung die Bedeutung der deutschen Umgangssprache in Krain auf ein Minimum herunterzubringen. Merkwürdiger Weise gefällt es nun den slovenischen Blättern, gegen die Deutschen in Krain den Vorwurf zu erheben, daß sie es waren, welche durch unwahre Angaben über die Umgangssprache eine richtige Zählung des Slovenenvolkes hintertrieben haben. Diese Behauptungen sind einfach zu lächerlich, als daß es der Mühe lohnen sollte, dieselben zu entkräften. Wohl aber läßt sich darüber streiten, welchen Zweck derlei Erfindungen denn eigentlich verfolgen. Es scheint, daß entweder die nationale Agitation gegen die deutsche Umgangssprache nicht den gewünschten Erfolg hatte, und daß man nun schon im Vorhinein die ansehnliche Zahl der Eintragungen deutscher Umgangssprache beschönigen will, oder daß man einem günstigen Erfolg der Werbungen für slovenische Umgangssprache eine noch größere Bedeutung durch die Constatirung sichern will, daß ungeachtet aller deutschen Agitationen die slovenische Seelenzahl so günstige Resultate aufweise. Für alle Fälle wollen wir es uns merken, daß man nationalerseits die Resultate der letzten Volkszählung nicht für maßgebend hält. Auch wir glauben, daß bei Auflage der Volkzählungs-Listen eine für Krain ganz bedeutungsvolle Rubrik, jene der Gefälligkeits-Nationalität ausgelassen wurde. Die Anzahl der Gefälligkeits-Slovenen, welche für dormalen die slovenische Umgangssprache zu fatiren sich entschlossen, mag ja keine geringe sein. Und gerade diese Rubrik würde ein sehr zweckdienliches statistisches Material für Coalitionsregierungen der Zukunft geboten haben, welche daraus hätten entnehmen können, auf welches Contingent gefügiger Leute unter Umständen jedes Regierungssystem zählen kann. Zu diesen Gefälligkeits-Slovenen rechnen wir allerdings nicht auch Herrn Winkler, sondern glauben, daß es sein voller Ernst war, als er sowohl für sich, dann kraft der väterlichen Gewalt für seine Familienglieder die slovenische Umgangssprache bekannte, wiewohl es notorisch ist, daß diese Letzteren überwiegend nur

in deutscher Sprache verkehren. Warum Herr Winkler nicht, wenn er schon seine Vorliebe für slovenischen Umgang in den Volkzählungs-Listen verewigen wollte, dem Beispiele des Generals Philippovic folgend, als seine Umgangssprache etwa „deutsch, mit Vorbehalt des Respectes gegen Dr. Bošnjak“, oder noch kürzer „deutsch à la Philippovic“ angab, wissen wir nicht; um ein nochmaliges öffentliches Glaubensbekenntniß kann es ihm ja doch nicht zu thun gewesen sein.

— (Zur Stadtverschönerung.) Wir hatten schon früher einmal Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß im Laufe dieses Jahres durch den Ausbau der beiden Gehäuser die neu eröffnete Krassellgasse und damit der ganze dortige Stadttheil sehr gewinnen werden. Nunmehr erfahren wir, daß auch Unterhandlungen im Zuge sind, bei deren Gelingen an der Ecke der Knassell- und Beethovengasse ein stattlicher Neubau entstehen würde. Es wäre im Interesse der Stadtverschönerung sehr zu wünschen, daß dieß zur Ausführung käme, indem dann bereits in diesem oder spätestens im folgenden Jahre die ganze neue Straße nahezu vollständig verbaut wäre. Nebst der gewiß erwünschten Verschönerung bringen aber die zwischen der Franz Josefs- und Knassellgasse vorhandenen Neubauten der Stadt auch directen materiellen Vortheil. Wie uns nämlich gleichzeitig mitgetheilt wird, werden von den neun bisher von der Baugesellschaft dort aufgeführten Häusern nur an Zinskreuzern und städtischer Schulumlage jährlich circa 770 fl. an die Stadtcasse entrichtet.

— (Volkzählungs-Resultat.) Der Laibacher Stadtmagistrat hat am 20. d. M. das Volkzählungs-Elaborat abgeschlossen. Die Stadt Laibach sammt Vorstädten zählt 1173 Häuser mit 4727 Wohnparteien, beziehungsweise 24.940 Einwohnern, überdieß eine Garnison, bestehend aus 1666 Mann. Die Einwohnerzahl erfuhr seit 1869 einen Zuwachs von 2347 Köpfen.

— (Zur Schwurgerichtssession.) Das k. k. Oberlandesgericht in Graz hat für die erste dießjährige Schwurgerichtssitzung bei dem Landesgerichte in Laibach Herrn Oberlandesgerichtsrath Johann Kapretz als Vorsitzenden des Geschwornengerichtes und die Herren Landesgerichtsräthe Raimund Huber und Ludwig Raunicher als dessen Stellvertreter und bei dem Kreisgerichte in Rudolfswerth den Kreisgerichts-Präsidenten Herrn Vincenz Jeuniker als Vorsitzenden des Geschwornengerichtes und den Landesgerichtsrath Herrn Dr. Andreas Bojska als dessen Stellvertreter berufen.

— (Veterinärzustände in Krain.) Die in Wien erscheinende Monatschrift für Thierheilkunde bringt unter der Rubrik: „Streiflichter auf österreichische Veterinärzustände“ ein Eingefendet aus Rudolfswerth, welches folgendermaßen lautet: „Geehrter Herr Redacteur! Uns Landwirthe würde es sehr freuen, wenn auch in Ihrem geschätzten Blatte mitfolgende Correspondenz über thierärztliche Curpfuscherei Platz finden würde, denn es gibt schwerlich eine Provinz, wo so viele Pfscher wären, als dieß in Krain der Fall ist, so daß es einem diplomirten Thierarzte unmöglich wäre, ohne Anstellung von seiner privaten Praxis zu leben, deswegen gibt es auch in ganz Krain, wo bloß in drei Bezirken Thierärzte sind, keinen einzigen Privat-Thierarzt. — Wann wird endlich dieser gräßlichen thierärztlichen Curpfuscherei ein Schranken gesetzt werden! Daß in Krain so viele thierärztliche Curpfuscher existiren, daran ist die Thierarzneischule in Laibach schuld. Was können Bauernburschen, die kaum lesen können, in dieser einjährigen Schule lernen, besonders jetzt, wo ein Curfschmied (!!) als Lehrer fungirt! — Wird nicht gerade dadurch die Curpfuscherei unterstützt?! — Wohl ist es traurig, daß solche einjährige thierärztliche Schulen im 19. Jahrhundert, wo doch die Veterinär-Wissenschaft so vorgeschritten

ist, noch bestehen oder gar vom Staate unterstützt werden. — Wäre es nicht schon an der Zeit, daß Gesetze geschaffen würden, welche bloß diplomirten Thierärzten die veterinärärztliche Praxis auszuüben gestatten? In der besten Ueberzeugung, daß geehrter Herr Redacteur als Fachkundiger die Sache in Ihrem Blatte möglichst ausführlich bringen werden, um so die Herren, die darüber zu urtheilen haben, auf diese Uebelstände aufmerksam zu machen, zeichnet mit aller Achtung Franz Drogan im Namen mehrerer Landwirthe.“ Diesem Schreiben lag die Nr. 10 des „Laibacher Wochenblatt“ bei, welches eine Original-Correspondenz über thierärztliche Curpfuscherei enthielt. Die Correspondenz ist in der genannten Monatschrift ihrem vollen Wortlaute nach abgedruckt und ist zum Schlusse derselben seitens der Redaction noch folgendes beigefügt: „Wir enthalten uns jedes weiteren Commentars und wollen nur den Wunsch aussprechen, daß es in Oesterreich recht viele solche Landwirthe gäbe, die so klar die Krebschäden ihres Berufes erkennen, und gewiß würde bald dem Uebel gesteuert sein, wenn dieselben in gleicher Weise ihre Beschwerden der Oeffentlichkeit übergeben würden.“

— (Eine ehrliche Magd.) Ein in Laibach ansässiger Fabrikbesitzer verlor in der vorigen Woche in der Nähe der Franziskanerkirche eine aus Fünfgulden-Banknoten bestehende Baarschaft von 500 fl. Maria Kof, Köchin bei Herrn Weidinger, fand diese Baarschaft und hinterlegte dieselbe, obgleich derselben von einigen Weibsgenossen bedeuert wurde, dieselbe für sich zu behalten, beim hiesigen Stadtmagistrate. Der Verlustträger gelangte sofort in den Wiederbesitz des erwähnten Geldes und händigte der ehrlichen Finderin den gesetzlichen Finderlohn per 50 fl. ein.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) zählt mit Schluß des Jahres 1880 80 Mitglieder, besitzt eine aus 3460 Bänden bestehende Bibliothek und ein aus 430 Präparaten bestehendes Museum.

— (Eislauf und Schlittschuhfahrt.) Die Freuden des Winters stehen derzeit in Laibach in Blüthe. Auf dem neuen Eislaufplatze nächst dem Tivoliparke wetteifern mehr als 130 Schlittschuhläufer. Der Laibacher „Nordpolclub“ benützt die gute Schneebahn zu Ausfahrten in die Umgebungen Laibach's. Die erste Expedition fand am letztverlaufenen Sonntag statt, das Reiseziel war Josefthal; für morgen ist Ober-Laibach das Endziel der Laibacher „Nordpolfahrer“.

— (Der Fischereiverein in Krain) hat sich am 17. d. M. in Laibach constituirt und wählte nachgenannte Herren zu Functionären: Raim. Kastelitz zum Vorstand, Josef Zöhrer zum Vorstand-Stellvertreter, Josef Zenari zum Secretär, Albert Valenta zum Cassier, Adolf Kappus v. Pichelstein, Professor Korschegg, Carl Karinger, Wilhelm Linhart, Franz Regorschel und Josef Tomek zu Ausschüssen; zu Revisoren Wenzel Goll und Peter Lahnit. Wir wollen der sicheren Hoffnung Raum geben, daß es diesem Vereine gelingen werde, im an Fischwässern reichen Lande Krain eine rationelle Fischwirthschaft, in erster Linie die genaue Beachtung der Schonzeit und eine fachkundige Ueberwachung des hiesigen Fischmarktes einzuführen.

— (Zur Statistik des Viehstandes in Krain.) Die im Jahre 1869 vorgenommene Volkzählung, bei welcher auch der Viehstand aufgenommen wurde, ergab für Krain folgende Daten: 19.365 Pferde, 222 Esel, Maulesel und Maulthiere, 189.540 Rinder, 85.161 Schafe, 16.555 Ziegen, 63.358 Schweine. Nach officiellen Daten wurde im Jahre 1878 für Pferde eine Zunahme von 3 Percent constatirt, sie betrifft besonders die Bezirke Umgebung Laibach und Rudolfswerth. Hingegen hat sich das Rindvieh seit 1869 um 4 bis 5 Percent vermindert. Die Ursachen hiefür werden in den Mifernten der letzten Jahre, in der aus Anlaß der Rinderpest gegen Croatien wiederholt verhängten

Grenzsperre, in der zunehmenden Verarmung Inner- und Oberkrains, in dem häufigen Verkaufe von Vieh, besonders nach Baiern, und endlich in der ungenügenden Zahl der Zuchtstiere gesucht. Am stärksten ist die Abnahme des Schafstandes, sie beträgt annäherungsweise 10 Percent; in mehreren Bezirken hat sie in einer noch bedeutenderen Höhe stattgefunden. Die Ursachen hievon liegen in der Einschränkung der Weiderecht, in der zunehmenden Vertheuerung der Weide und in der Regelung der Forstwirtschaft. Auch der Ziegenstand hat sich aus den nämlichen Gründen vermindert. In dem Bestande der Schweine wird die Vermehrung mit 2 bis 3 Percent veranschlagt, sie resultirt aus einem rationelleren Betrieb der Oekonomie und aus einer sorgfältigeren Verwerthung der Abfallstoffe der Landwirthschaft.

(Wochen-Chronik.) Im Verlaufe des Jahres 1880 fanden in Laibach 858 Geburten, 1186 Sterbfälle und 227 Trauungen statt. — In der Nacht zum 19. dieses Monats starb in Laibach Herr Med. Dr. Pestodnik, Primararzt in den hiesigen Landes-Wohlthätigkeits-Anstalten. — Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf die von Fräulein Kühnl gemalten und im Schaufenster der Bamberg'schen Buchhandlung ausgestellten Portraits des kronprinzlichen Brautpaares, und auf die vom Herrn Smutny gezeichneten und in der Till'schen Papierhandlung ausgestellten gelungenen Portraits der Herren Sanitätsräthe Dr. Reesbacher und Dr. Valenta.

(Von der Südbahn.) Die Steuerfreiheit der Südbahn-Gesellschaft ist mit Ende December 1880 erloschen, und dieselbe ist mit dem 1. Jänner d. J. in die Reihe der Steuerzahler eingetreten. Für die tirolischen Linien ist die Gesellschaft angewiesen worden, in Innsbruck für dieses Jahr 100.000 fl. an Staatssteuer zu bezahlen.

(Aus der Steiermark.) Die Grazer „Tagespost“ meldet, daß im Status der Bezirkshauptmänner in Steiermark folgende Personalveränderungen stattfanden, und zwar: Bezirkshauptmann Kupnik wurde von Windischgraz nach Rann, Bezirkshauptmann Trautvetter von Pettau nach Windischgraz, Bezirkshauptmann Premerste in von Luttenberg nach Pettau und Bezirkshauptmann Finetti von Rablburg nach Luttenberg übersetzt.

Von der Kulpa, 8. Jänner.

Obwohl die Volkszählung auch hier von den Nationalen als Propaganda für die Verbreitung des Slovenischen Elementes benützt wurde, so dürften die Listen dennoch viele Individuen mit deutscher Umgangssprache aufweisen. Freilich gibt es auch bei uns Leute, welche sich bei diesem Anlasse als Gefälligkeit-Slovenen fatirten und, wenn sie auch dieser Sprache nur sehr wenig mächtig sind, dieselbe als Umgangssprache einbekannten. Speciell von einem

hier ansässigen, der slovenischen Sprache gar nicht mächtigen Angehörigen des Reiches der Wenzelskrone konnten wir dieß mit Heiterkeit constatiren. Wir glauben, daß der gute Mann, wenn es ihm schon darum zu thun war, seine antideutsche Gesinnung zu manifestiren, seine Umgangssprache „nix deutsch“ hätte angeben sollen. Es wäre nicht uninteressant, zu erfahren, wie ähnlichen unrichtigen Angaben in den Volkszählungslisten gegenüber die Bestimmung, daß wissentlich falsche Angaben nach dem Gesetze bestraft werden, von den Behörden gehandhabt werden wird. — Daß die Vitalnica in Möttling zu existiren aufhörte, dürfte Ihnen bereits bekannt sein. Sie wurde von Niemandem betrauert, da sie doch nur ein Scheinleben führte. Dagegen freut es uns, mittheilen zu können, daß der Conversations-Verein, dem alle besonnenen Elemente Möttlings angehören, fortblüht. Im Ortsschulrath in Möttling hielten sich lange Zeit die liberal und clerikal gesinnten Mitglieder die Wage. Da gefiel es dem Bezirksschulrath, dieses Verhältniß dadurch zum Vortheile der Clerikalen zu ändern, daß Herr Kapelle zum Ortsschulinspector ernannt wurde. Diese Ernennung, welche sodann die Wahl des Genannten zum Obmanne des Ortsschulrathes zur Folge hatte, muß aus verschiedenen Gründen eine recht unglückliche genannt werden, indem Herr Kapelle in Schulkreisen sich keiner Sympathien zu erfreuen hat und auch es nicht Jedermann convenirt, mit demselben Einer Körperschaft anzugehören. So hat in Folge seines Eintrittes ein anderes, sehr geachtetes Mitglied sein Ortsschulrath-Mandat niedergelegt, was im Interesse des Schulwesens nur lebhaft bedauert werden kann.

— In einträchtiger Weise wirkt der Gemeinbeauschuß der Stadt Möttling, in welchem bisher die Sprachenfrage noch keinen Anlaß zu Streitigkeiten gegeben hat. Es ist dieß der liberalen Majorität dieser Körperschaft zu danken. Dieselbe beglückwünschte jüngst den Herrn Landeshauptmann Dr. v. Kaltenecker zu seiner Ernennung als Chef der Finanzprocuratur in Wien, gab jedoch zugleich ihrem tiefen Bedauern über das Scheiden dieses hochverdienten Mannes aus Krain Ausdruck, hiemit zugleich beweisend, daß die frechen Ausfälle der slovenischen Blätter gegen die für Kaltenecker eintretenden Gemeinden Neumarkt und Weizelburg ihren Zweck, andere Gemeinden in ihrem gleichen Vorhaben zu hindern, nicht im Entferntesten erreichten. Weiß man doch gerade bei uns das selbstlose, patriotische Wirken eines Mannes wie Kaltenecker umso mehr zu schätzen, als die politische Thätigkeit unserer nationalen Koryphäen zumisch nur vom Egoismus inspirirt wird.

Telegraphischer Coursbericht

am 20. Jänner.
Papier-Rente 72.77. — Silber-Rente 73.85. — Gold-Rente 88.25. — 1860er Staats-Anlehen 130.75. — Panfactien 819. — Creditactien 284.30. — London 118.80. — Silber —. — K. f. Münzducaten 5.57. — 20 Francs-Stücke 9.39.

Verstorbene in Laibach.

Den 12. Jänner. Carolina Babsek, Tagelöhnerstochter, 23.9 J., Kinderspital (Polanastraße Nr. 18), seröser Erguß in die Gehirnhöhle.

Den 13. Jänner. Francisca Kos, Arbeitergattin, 35 J., Polanastraße Nr. 40, Rauchfellenzündung. — Notburga Anna Kompačar, Laienschwester, 65 Jahre, Congregplatz Nr. 17, Herzfehler. — Lorenz Rachtigall, Dienstmanns-Sohn, 7 W., Kubthal Nr. 1, Gehirnhöhlenwasser sucht. — Maria Schwich, Amtsdieners-Waise, 46 Jahre, Salendergasse Nr. 3, Gehirnschlagfluß.

Den 15. Jänner. Anton Zagar, Arbeitersohn, 20 St., Triesterstraße Nr. 24, Icterus neon.

Den 16. Jänner. Juliana Hofer, Fabrikarbeiterin, 19 J., Polanastraße Nr. 55, Lungen-Tuberkulose. — Georg Mejac, pensionirter Arbeitsaufseher, 80 J., Polanastraße Nr. 38, Wassersucht.

Im Cibilspitale. Den 10. Jänner. Katharina Marn, Bedienerin, 51 J., Phthisis pulmonum. — Den 12. Jänner. Anton Sallic, Tagelöhner, 25 J., Erschöpfung der Kräfte. — Den 14. Jänner. Barthelma Korbič, Arbeiter, 72 J., Gehirnodem.

Correspondenz der Redaction.

Herrn J. S. in Laibach. Daß Sach- und Gesetzeskenntniß zu den schwachen Seiten unserer Nationalen gehört, hat sich schon oft gezeigt. Einen neuerlichen Beleg hiefür liefert eine Bemerkung eines nationalen Blattes bei Besprechung des auch in der letzten Nummer unseres Blattes erwähnten Telegrammes eines der nationalen Partei angehörigen Correspondenten mehrerer Wiener Blätter, wornach Hofrath Kaltenecker Landeshauptmann bleiben, die laufenden Geschäfte des Landesausschusses aber von dessen ältestem Mitgliede besorgt werden sollten. Das fragliche Blatt meint nun, Letzteres wäre überflüssig gewesen zu telegraphiren, indem dieß ohnehin schon gesetzlich festgesetzt sei. Dieß ist vollkommen unrichtig, denn nach § 11 der Landesordnung ernennet der Landeshauptmann nach seinem freien Ermessen für Verhinderungsfälle einen Stellvertreter zur Leitung des Landesausschusses aus dessen Mitte, und § 28 der Geschäfts-instruction des Landesausschusses bestimmt überdieß ausdrücklich, daß die einzelnen Mitglieder als solche unter sich keine Rangordnung haben.

Eingesendet.

Bitte an alle Vogelfreunde.

Bitte, stillt unsere Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brod,
Alle Dächer, Hecken, Wälder,
Alle Wege, alle Felber,
Wo ein Futterkörnchen steckt,
Alles ist mit Schnee bedeckt.
Alle Nahrung ist verschüttet,
Und ein hungernd Völkchen bittet:
Bitte, bitte, gebt uns Brod,
Bitte, stillt unsere Noth.

Bitte, stillt unsere Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brod!
Rehrt der schöne Frühling wieder,
Singen wir Euch frohe Lieder,
Hüpfen frisch von Ast zu Ast,
Biden ohne Ruh' und Raft
Raupen, Frucht- und Blüthenfresser,
Daß sich füllen Scheun' und Fässer.
Bitte, bitte, gebt uns Brod,
Bitte, stillt unsere Noth.

Zum Carneval 1881!

Jux- u. Tombola-Zusammenstellungen

100 Stück verschiedene Gegenstände, darunter die neuesten Jux-Sachen mit 1 Effect-Stück als Haupttreffer und 5 prachtvolle Nebentreffer, zusammen fl. 15.

JUX! JUX! JUX!

25 Stück gewählte Jux-Gegenstände von fl. 5 an, 40 Stück gewählte Tombola-Gegenstände, praktisch und spaßhaft, zusammen in Carton gepackt fl. 10, Specialitäten von komischen Figuren, schönst originell, der geplagte Chemann 60 fr., der gesegnete Hausvater 80 fr., Storch mit Kinder 80 fr., Schuster, welcher von selbst arbeitet (ganz neu) 50 fr., Mönch mit Nonne 50 fr., lebende Lapperschlange 30 fr., beweglicher Musiker 20 fr., Reitwärmer, neuester Jux für Herren fl. 1.50, die decolletirte Hiesendame 75 fr., Fabian, welcher von selbst alle möglichen Bewegungen macht 20 fr. und alle Sorten Abheb-Figuren zu billigen Preisen. — Jux-Müller, Jux-Mehl-Pfeisfen, Flohfang-Maschine, Engelstopf, welcher nach Wunsch lacht oder weint, 20 fr. jedes Stück

Specialitäten in Cotillon-Orden!

Krepp-Brillant-Orden, überraschend schön zu 3, 5, 8 und 10 fr., Metall-Orden, emailirt und gravirt zu 20, 30, 40 bis 80 fr.

Zimmer-Feuerwerk!

Zusammenstellung von 50 Stück Feuerwerkkörpern fl. 3.

Großes Lager von Markenklappen, Larven, Ballschmuck, Ball-Fächer von den billigsten bis zu den feinsten.

Magazin „zum Ritter“, Wien, Landstraße, Hauptstraße Nr. 50.

Aufträge werden gegen Baareinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme reell und prompt ausgeführt. — Emballage wird zum Selbstkostenpreis berechnet. (331) 5-2

Jahr	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
14	726.8	-4.1	-1.0	-6.3	5.1	Tagüber leicht bewölkt, Nachts Schneefall.
15	726.1	-8.4	-3.8	-8.8	1.8	Trübe, Nachts Schneefall.
16	729.6	-11.9	-6.2	-13.8	2.2	Vormittags Schneefall, Abends Aufheiterung.
17	737.6	-17.2	-14.0	-19.3	0.0	Morgens und Abends Nebel, Kälte zunehmend.
18	730.4	-9.6	-5.2	-18.0	18.5	Rasches Fallen des Barometers, Schnee tagüber.
19	723.7	-1.9	-0.8	-6.5	3.8	Rasches Steigen der Temperatur, trübe, Abends Blize.
20	721.4	+1.9	+5.0	-1.8	0.0	Wechselnde Bewölkung, Tagüber Scirocco.

Für Landwirthe. Die neue k. k. privileg. Circular-Schrotmühle der technisch-landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von A. Krauß in Wien (Währing) bietet selbst kleineren Landwirthen durch ihre äußerst sinnreiche, eine vierfache Leistung herstellende Construction und durch ihre respective Billigkeit das beste und sicherste Mittel zu einer bedeutenden Futterersparniß bei trotzdem besserer Verwerthung des Futters und dadurch bedingten großen Erfolgen bei der Ernährung oder Mästung der Thiere.

Eingesendet.

Medicinische Briefe.

VII. Körperreinigung.

In der Winterzeit, welche oft so sehr erschwert, sich regelmäßig Bewegung in freier Luft zu machen, disponiren gar zu leicht die Gewebe des menschlichen Körpers zu krankhaften Zuständen. Die Schweissabsonderung mangelt und dabei ist man geneigt, durch eine kräftigere erhaltende Nahrung den Schladenanfang zu vermindern. Welchen Gegensatz zu der dumpfen Zimmerluft bildet aber schon die erquickende Frühlingsluft, das Frühjahr ist also die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Winters abgesetzten überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerung hervorgerufen werden, vorzubeugen.

Nicht einmal der Gesunde oder sich für gesund haltende sollte verfahren, dem fortwährend rothen Lebenssaft, der seine Adern und Nerven durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine regelmäßig durchgeführte Cur vorzüglich zu wahren, aber von der größten Nothwendigkeit ist es für alle diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, offenen Wunden, ekelhaften Hautausschlägen, Blutandrang, Gicht und Rheumatismus, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie und Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, der Leber und den Därmen leiden. Auch hiebei ist in der Wahl des Mittels die größte Vorsichtigkeit zu gebrauchen, denn die Zahl der zu diesem Zwecke angebotenen Thees, Pillen, Mixturen etc. ist eine große, aber nur äußerst wenige Arzneien gibt es, welche schmerzlos und ohne den Körper zu schwächen und zu schädigen, eine gründliche Reinigung herbeiführen und zugleich den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anregen.

Als ein durchaus reelles, in seiner Wirkung angenehmes und sicheres, Jedermann zugängliches Heilmittel können die von Apotheker Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen bestens empfohlen werden. Der Vertreter in Laibach ist Apotheker Herr Wilhelm Mayr, und findet man dieses wirkliche Heilmittel in jeder guten Apotheke ganz Oesterreichs. Um sicher zu sein, die echten K. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß die Pillen nur in Blechdosen mit 50 Pillen à 70 Kreuzer und in Versuchschächtelchen mit 15 Pillen à 25 Kreuzer verpackt sind, und daß jede Schachtel eine rothe Bigarette mit dem Schweizerkreuz und den Namenszug K. Brandt trägt. (280)

Mühlen = Verpachtung.

Die gräflich von Thurn'sche Kunstmühle in **Bleiburg, Kärnten**, mit beständiger, hinreichender Wasserkraft, 10 Minuten vom Bahnhof entfernt gelegen, sammt der neu construirten Einrichtung, welche durch eine Haupttransmission in allen ihren Theilen, und zwar: ein Gang mit französischen, zwei Gänge mit deutschen Steinen, ein Hartauß-Walzenstuhl, System Till, eine Schrotmaschine, System Morbich, drei Mehlaufzüge nebst Cylindern, ein Dunstaufzug nebst Zugehör, zwei Griespugmaschinen, ein Frucht-aufzug, ein completer Trieur und ein Fruchtschäler nebst verschiedenen anderen Hilfsvorrichtungen in Bewegung gesetzt wird, ist vom 1. März 1881 ab auf sechs aufeinanderfolgende Jahre zu verpachten.

Diesbezügliche Offerte wollen an das gefertigte Rentamt gerichtet werden, wo auch alle näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Bleiburg, am 22. December 1880.

Gräflich v. Thurn'sches Rentamt
Bleiburg.

(322) 3-3

Künstliche Zähne u. Gebisse

werden nach neuestem amerikanischen System in Gold, Vulcanit oder Celluloid schmerzlos eingeseht. Plomben in Gold etc. Vollkommen schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Lustgas-Narkose

beim (314) 6-4

Zahnarzt A. Paichel,
an der Hradetzky-Brücke im 1. Stock.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kitz's Heilmethode“ werden sogar **Schwerkranken** die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

Sicht- und Rheumatismus-Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die **langerechnete Heilung** brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 70 Kr. wird „Dr. Kitz's Heilmethode“ und für 40 Kr. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von **Pfister's Verlags-Anstalt** in Leipzig.

Vorräthig in der Buchhandlung Steinmayr & Bamberger in Laibach.

Spitzwegerich-Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit und Bronchial-Versehlung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist. — Preis per Carton 30 Kr.



Victor Schmidt & Söhne,

k. k. landesbef. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allegasse 48.
Depot für Laibach: Eduard Voltmann, Conditor; J. Svoboda, Wilhelm Mayr und Julius von Trnkoczy, Apotheker;

für **Klagenfurt: W. Thurnwald, Apotheker, neuer Platz, P. Birnbacher, Apotheker, S. Kommetter, Apotheker, Josef Rusbaum, Apotheke „zum Engel“, Gustav Scola, Tschanner & Spitra, Kaufleute; für Villach: Friedrich Scholz, Apotheker, Kumpf's Apotheke; für Cilli: J. Kupferschmied, Apotheker.**

Versendung auch gegen Postnachnahme. (194) 10-13

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Alloy

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (N.-De.)

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchial-latare, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit. — Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln** und **rauer Witterung**. — Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe. — In Flaschen zu 1 fl. 25 Kr. zu beziehen in

Laibach bei Peter Saffnik;

Agram: Sigm. Millbach, Apotheker; Brod: Eugen Schrepel, Apotheker; Graz: J. Purgleitner, Apotheker; Werd. Trnkoczy, Apotheker; Krainburg: Carl Savnik, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Mödling: Fr. Wacha, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker.

Das P. T. Publikum wolle stets **speciell Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Alloy** verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung **Julius Wittner's Schneeberg's Kräuter-Alloy** vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne. (198) 12-4

Jedermann zu empfehlen

Neue verbesserte Kautschuck-sohlen

mit Lederumrahmung, leicht zu befestigen, höchst dauerhaft, halten Füße trocken und gewachsen Schu gegen Ausrutschen bei Glätteis. Preis 1 Paar nur

1 fl. 20 kr.

C. Karinger, Laibach.

Montirung wie auf Wunsch besorgt. (329) 3-2

Eingesandt.

Attest. Ich zeige Ihnen hiemit an, daß ich ganz hergestellt bin. Die erste Zeit wollte ich Ihnen dies nicht gleich einhändigen, da aber jetzt 2 1/2 Jahr verstrichen sind und ich seit der Zeit immer ferngesund bin, sehe ich mich veranlaßt, dies zu thun. Es ist nichts unangenehmer als

Magenkalarrh

woran ich 8 Jahre gelitten habe. Mineraltropfen und verschiedene Medicamente, mit der strengsten Diät verbunden, haben bei mir nichts geholfen, aber Ihre Pulver sind unübertrefflich. Gott erhalte Sie für andere mit diesem Uebel Velastete, denen ich Sie von ganzem Herzen anempfehlen mir zur heiligen Pflicht machen will. **Karl Tereba.**

Prag, 30. 3. 79. Ich bestätige hiermit, daß der mir persönlich bekannte Schlofferwaaren-Fabrikant Herr Karl Tereba in Prag Nr. 312, II. wohnhaft, vorstehendes Attest eigenhändig vor mir unterschrieben hat. **Dr. Karl Romet, k. t. Rotor.**

Prag, 30. 3. 79. Solche Heilerfolge werden nicht allein im Sommer, sondern auch im Winter im trauten Dohem durch eine einfache Cur erzielt. Die amtlich documentirten Heilerfolge sind die besten Beweise hiefür. Man verlange den neuen Prospect (Preis 20 Kr. in Postmarken) oder den Gratz-Auszug desselben, welcher völligen Aufschluß gibt, von **Poppe Polyklin** in Heide (Holstein). (247)

Illustrirte Familien = Zeitung (Hamburg.)

32.000 Exemplare!

Eines der beliebtesten Familienblätter Deutschlands. Insertionspreis pro Zeile

nur 60 Pfennig.

Aufträge zu adressiren an die

Annoncen-Expedition Adolt Steiner, Hamburg.

Wächter des Inseratenteils. (327) 4-1

Nur das Gute findet schnellen Eingang!

Es sind nicht viel mehr wie 3 Jahre verstrichen, seitdem ich von New-York nach London kam, um meinen neuen Artikel in Großbritannien einzuführen. Nach meiner Ankunft begann ich mein Geschäft in einer ruhigen, nicht Aufsehen erregenden Weise und hatte zuerst nur ein Souverain und ein kleines Comptoir. Von hier aus versandte ich nach allen Theilen Englands, Irlands und Schottlands kleine Musterpatete meines Artikels, um Gelegenheit zu geben, Versuche damit anstellen zu können. Mein Extract wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen und möge als Beweis dienen, daß ich in den ersten zwölf Monaten Bestellungen auf 200,000 Flaschen meiner Specialität empfang. Viele von diesen Bestellungen kamen mit von jenen Leuten zu, welche den Artikel zuerst brauchten und nachdem sie sich von dem Werthe überzeugt hatten, empfahlen sie denselben Anderen. Wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, so würde ich nicht im Stande gewesen sein, mein Geschäft weiter zu führen.

Die Unkosten, um meinen Artikel in jeder Stadt einzuführen, waren größer als der Gewinn an dem Verkaufte; jedoch da ich von dem großen Werthe und Verdienste meines Artikels überzeugt war, so verließ ich mich auf das Publikum, den Artikel gegenseitig zu empfehlen, um so alsdann meine Auslagen wieder zurück zu bekommen. Ich hatte mich in meinem Vertrauen nicht getäuscht, wie obiges deutlich beweist. Ermutigt durch den meinem Extracte gezollten Beifall voranzuschreiten, verlegte ich mein Geschäft in bequemere Localitäten, und hier, wie vorher auch, halfen mir die Vorzüge meines Artikels weiter. Im zweiten Jahre empfing ich Bestellungen auf beinahe 600,000 Flaschen. Meine Briefmappe wurden jeden Tag schwerer von den hundertten, ich kann sagen tausenden Anerkennungs-Attesten und Dankschreiben über meinen „Schäfer-Extract“ (Seigel's heilsamen Syrup). Dieses — ein heilendes und heilendes Mittel gegen Leberleiden, Unverdaulichkeit und Magenbeschwerden — war der Artikel, welchen ich in Großbritannien einfuhrte und welcher dort mit so großem Vertrauen und allgemeinem Ansehen aufgenommen wurde. Durch eingehendste Studien und Feststellungen habe ich mich überzeugt, daß die meisten Leiden, von welchen die Menschen unserer Zeit heimgeheftet sind, durch unregelmäßige Action des Magens oder der Leber hervorgerufen werden. Da ich bei der Behandlung dieser Leiden ein Mittel gefunden habe, von dessen großem Werthe ich mich durch eigene Erfahrung in Amerika überzeugte, so beschloß ich, nach Europa zu gehen, um dort zu versuchen, meinen „Schäfer-Extract“ ebenfalls einzuführen. Ich muß aber hier besonders bemerken, daß ich nicht als „Abenteurer“ nach Europa kam, denn ich war Eigenthümer eines großen Geschäftes in Amerika und hatte mehr als hinreichende Mittel für meine Bedürfnisse. Mein Geschäft dehnte sich im dritten Jahre noch mehr aus und der Verkauf in England allein belief sich auf 900,000 Flaschen, was mit dem verkauften Quantum des ersten und zweiten Jahres eine Totalsumme von 1,700,000 Flaschen ergibt — in der kurzen Zeit von drei Jahren und dazu von einem vorher ganz unbekanntem Mittel. Ohne seine Vorzüge wäre das unmöglich gewesen. In Großbritannien ist der „Schäfer-Extract“ von Anfang an gegenseitig sehr empfohlen worden als ein Mittel gegen Verdauungsbeschwerden, Leberleiden und Magenübel, und glaube ich daher, daß die Bereitwilligkeit, mit welcher der „Schäfer-Extract“ aufgenommen und der enorme Bedarf beste Beweise sind, daß der „Schäfer-Extract“ ein ausgezeichnetes Mittel gegen genannte Leiden ist. Ermutigt durch die vorzüglichsten Atteste, welche ich empfangen habe, begann ich mein Geschäft nach verschiedenen Ländern auszudehnen, worüber ich Näheres weiter hinten mittheile.

Unverdaulichkeiten — gegen welche der „Schäfer-Extract“ das beste Heilmittel ist — befallen uns ganz unvorhersehbarer Weise, wie ein Dieb in der Nacht.

Die Patienten empfinden Schmerzen in Brust und Seite, zuweilen im Rücken; sie fühlen sich dumpf u. schläfrig, der Mund hat einen üblen Geschmack, besonders des Morgens, eine Art dicken Schleimes setzt sich an den Röhren fest und macht den Athem Anderen widerwärtig. Der Appetit ist schwach, und der Magen hat das Gefühl einer schweren Last, und auf dem Boden desselben zuweilen ein Verlangen, welches keine Nahrung stillen wird. Die Augen sind eingesunken; die Hände und Füße werden kalt und fühlen sich klebrig an, es ist dies in der That eine Art kalten Schweißes. Der Patient fühlt sich beständig müde und Schlaf gewährt ihm keine Erholung; nach einiger Zeit wird er nervös, erregbar und flüster, und sein Gemüth erfüllt sich mit trüben Vorstellungen. Der Kopf empfindet Schwindel — eine Art von Wirbel, wenn man sich plötzlich erhebt; die Gedärme werden hart, und die Haut zuweilen trocken und heiß. Das Blut ist jetzt dick und stagnierend; das Weiße des Auges färbt sich gelb. Es stellt sich häufiges Auspersen der Nahrung ein, zuweilen verbunden mit einem sauren Geschmack im Munde, bei Anderen dagegen mit einem süßlichen Geschmack. Diese Symptome sind häufig von Herzklopfen begleitet, so daß der Patient glaubt, er habe ein Herzleiden. Das Gesicht wird schwach, vor den Augen befindet sich ein Nebel, es stellt sich große Niedergeschlagenheit und Schwäche ein. Nach einer Weile wird man von einem Husten geplagt, welcher zuerst trocken, dann aber, nach wenigen Monaten, von einem grünlich gefärbten Auswurf begleitet ist. Alle diese Symptome sind nicht nothwendigerweise zu derselben Zeit vorhanden, sondern abwechselnd, eines nach dem andern, und in der Regel viele derselben zu gleicher Zeit.

Eigenthümer A. J. White,
Frankfurt a. M.
Depots in Krain bei den Herren Apothekern Swoboda in Laibach, Savnit in Krainburg, Fabiani in Bischofsrad und Bergmann in Gottschee.

Neues Lospapier!
3% Pfandbrief-Lose
der Boden-Credit-Anstalt
jährlich 6 Ziehungen,
am 15. Februar, am 15. Juni, am 15. October,
15. April, 16. August, 15. December.
Haupttreffer 50.000 Gulden.
Besonderer Vortheil der 3% Pfandbrief-Lose:
Die mit dem kleinsten Treffer der 100 gezogenen Lose nehmen auch an den weiteren Gewinn-Ziehungen Theil, wodurch die Gelegenheit geboten wird, mit einem Lose zwei Treffer zu machen.
Wir erlassen 3% Pfandbrief-Lose jederzeit **speciell genau zum antliehen Tagescourse.** Diese Prämien-Schuldverschreibungen können gleich zur fruchtbringenden Anlegung von Capitalien der Gemeinden, Körperschaften, Stiftungen, dann der Pupillar- und Depositengeber und zu Militär-Heiratscautionen verwendet werden.
Erste Ziehung am 15. Februar 1881.
Wechslergeschäft der Administration des
WIEN, MERCUR Ch. Cohn,
Wollzeile 13. Wollzeile 13.
Am 1. December wurde der Haupttreffer der Fürst Windischgrätz-Lose auf einen von uns ausgegebenen Ratenbrief gewonnen 286

Hektograph, patentirter Vervielfältigungs-Apparat, womit man v. einem Original, als: Schriftstück, Situationsplan, Vortrat, Musiknoten, Zeichnung u. binnen 15 Minuten 80 bis 100 Copien auf trockenem Wege gleichzeitig in verschiedenen Tintenfarben auf eine einfache überraschende Weise vervielfältigen kann.
Schwarze Vervielfältigungs-Tinte und verbesserte vorzügliche Vervielfältigungs-Masse wird bestens empfohlen. — Der patentirte Apparat ist mit einer Messin marke versehen, worauf die Namen Kwaissner und Husak 3. Lewitus eingeträgt sind. Copien als Muster werden gratis und franco versendet, schriftliche Anfragen sofort beantwortet. Wiederverkäufer erhalten Commission-lager. Vertreter gesucht.
Brief-, Schriften- und Facturen-Ordner. Der Ordner ist aus Holz gefertigt, solid gearbeitet, wiegt 1 Kilo nimmt sehr wenig Raum ein und ist viel praktischer, als ein alphabetischer Briefkasten. Preis per Stück von fl. 3.— aufwärts.
Josef Lewitus, Wien, I., Babenbergerstr. 9.
Niederlage in Laibach bei **K. Karinger,**
5-4 **Galanteriewaarenhandlung.** (255)

Kaiserl. königl. auschl. privil.
Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ
„BASSORIN“
von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,
das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und lobend von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem auschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.
Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, besänftigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Wichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreizen, Muskelweiden, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Licht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenrauschen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Marschen (k. k. Militärs, Forstmannen), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.
Ein Maßgel sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. 8. B. für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.
Auch zu haben in
Laibach, bei Peter Lassnik;
Agram: Sig. Mitlbach, Apotheker; Brod: Eug. Schrevel, Apotheker; Graz: J. Purgleitner, Apotheker; Wenden, Trankog, Apotheker. (199) 3-3

Wildpret-Einkauf.
Gefertigter kauft jede Anzahl
REHE,
auch einzelne Stücke und fortwährend, à Kilo 55 kr. Aufgabe in jeder Bahnstation, auch Nachnahme gestattet. — Sendungen können sofort begonnen werden. (325) 2-2
Josef Steinmann,
Fisch- und Wildprethändler
in Ried (Oberösterreich).

Winter-Cur.
Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungsthee
VON
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N. O.),
wurde bei Sicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Ekropfkrankheiten, Drüsenanschwellung und anderen Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.
Pakete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.
Zu haben in
Laibach bei Peter Lassnik;
Abelsberg: Ant. Leban, Apotheker; Agram: Sig. Mitlbach, Apotheker; Brod: Eug. Schrevel, Apotheker; Graz: J. Purgleitner, Apotheker; Brüder Oberranzmeyer, Wend. Trankog, Apotheker; Krainburg: Carl Savnit, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Wölling: St. Wadja, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker. (197) 27-9

Frühjahrs-Cur.
Die einzige Maschine, welche auf der internationalen Ausstellung mit höchstem Preise prämiert wurde.
Europäisch patentirt!

Dieselbstig prämiert!
!! Carnaval 1881!!
Kölnischer Maschinenfabrik
von (308) 6-5
Bernhard Richter, Köln, versendet franco neuesten Preis-courant (nicht an Private).
Laibacher Nordpol-Club.
Sonntag d. 23. d. M.
„Ober-Laibach“.
Aufstellung des Zuges und der Reiter Aemonasstraße.
Der Capitän. (333)

Die neuen
3%igen Los-Pfandbriefe
der k. k. priv. Oesterr.
Bodencredit-Anstalt
verbunden mit der Sicherheit einer
Cisleithanischen Kapitalsanlage
zugleich die Chancen eines Lospapieres
ersten Ranges.
Haupttreffer 50.000 fl. Kleinster Treffer 1000 fl.
Sechs Ziehungen im Jahre.
Kapitalisten u. Losgesellschaft. speciell empfohlen.
Wir verkaufen die Stücke **genau zum antliehen Tagescourse.**
Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Valuten, **Börse-Aufträge** werden bestens ausgeführt.
Commissions- u. Wechslergeschäft
A. L. Löwy, Wien, II., Asperngasse 2.